

Arkæologi i Slesvig
Archäologie in Schleswig

19 · 2022

Symposium Christianslyst
17.–18.6.2022

Kolofon / Impressum

Arkæologi i Slesvig / Archäologie in Schleswig 19 · 2022

Redaktion og udgivelse / Redaktion und Herausgabe

Stefanie Kloöß, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, stefanie.klooss@alsh.landsh.de

Pernille Kruse, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, pekr@msj.dk

Ingo Lütjens, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, ingo.luetjens@alsh.landsh.de

Lilian Matthes, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, lima@msj.dk

Mette Nissen, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, meni@msj.dk

Ralf Opitz, Christian-Albrechts-Universität Kiel, r.opitz@ufg.uni-kiel.de

Tobias Schade, Eberhard Karls Universität Tübingen, tobias.schade@uni-tuebingen.de

Trykt med støtte fra / Gedruckt mit Unterstützung von

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Omslag, grafisk design og opsætning / Umschlag, Layout und grafische Gestaltung

Ralf Opitz, Christian-Albrechts-Universität Kiel, r.opitz@ufg.uni-kiel.de

Omslagfoto / Umschlagfoto

Lilian Matthes, MSJ

Tryk / Druck

Wachholtz Verlag GmbH, Kiel/Hamburg, 2023

ISSN 0909-0533 | ISBN 978-87-87584-39-5

Copyright

Ophavsretten til artikler (inklusive ophavsretten til indsendte og accepterede manuskripter), der er publiceret i AIS før d. 1. januar 2023 er ejet af de respektive forfattere. Disse artikler er ikke licenseret med Creative Commons. Artiklerne må downloades, og der må linkes til dem, men de må ikke deles og redistribueres uden tilladelse af forfatterne.

Ophavsretten til artikler publiceret efter den 1. januar 2023 er ejet af de respektive forfattere. Artiklerne er licenseret med Creative-Commons-licensen CC-BY-NC-SA, der giver ret til at kopiere og videredistribuere artiklerne i ethvert medie eller format, samt bruge artiklerne til ikke-kommercielle formål, forudsat at brugerne krediterer forfatterne.

Das Urheberrecht für Artikel (einschließlich des Urheberrechts für eingereichte und angenommene Manuskripte), die vor dem 1. Januar 2023 in AIS veröffentlicht wurden, liegt bei den jeweiligen Autoren. Diese Artikel sind nicht unter Creative Commons lizenziert. Die Artikel dürfen heruntergeladen und verlinkt- aber ohne Genehmigung der Autoren nicht geteilt oder weiterverbreitet werden.

Das Urheberrecht für Artikel, die nach dem 1. Januar 2023 veröffentlicht sind, liegt bei den jeweiligen Autoren. Die Artikel sind unter der Creative-Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA lizenziert, die das Recht einräumt, die Artikel in jedem Medium oder Format zu kopieren und weiterzuverbreiten sowie die Artikel für nicht kommerzielle Zwecke zu verwenden, sofern die Nutzer die Autoren benennen und zitieren.

Indhold/Inhalt

<i>Silja Arnfridardottir Christensen og Simone Nørgaard Mehlsen</i> Korn og arkitektur. Overgangen mellem sten- og bronzealderen ved Revsinggård II . . .	19
<i>Christoph Unglaub, Stefanie Klooß und Ruth Blankenfeldt</i> Ein eisenzeitlicher Hofplatz mit erhaltener nutzungszeitlicher Laufoberfläche in einem Dünenal auf der Insel Amrum (Nebel LA 431)	43
<i>Ruth Blankenfeldt, Stefanie Klooß, Hanna Hadler, Bente Sven Majchczack, Dennis Wilken und Dirk Bienen-Scholt</i> Versunkene Landschaften im Nordfriesischen Watt – Das aktuelle RUNGHOLT-Projekt zur Erforschung von Kulturspuren	59
<i>Martin Egelund Poulsen</i> Halvvejgård og Kongeengen – to nyundersøgte lokaliteter med hustomter fra senneolitikum og ældre bronzealder ved Vejen i Sydjylland. Foreløbige betragtninger . . .	75
<i>Stefanie Schaefer-Di Maida</i> Der Fundplatz von Mang de Bargaen – Ein bronzezeitliches Gräberfeld in Schleswig-Holstein.	97
<i>Ingo Lütjens</i> Auswirkungen der »Verursacherarchäologie« auf den Kenntnisstand zu eisenzeitlichen Siedlungen in Schleswig-Holstein	117
<i>Solveig Ketelsen</i> Die Siedlungsstruktur auf Als in der älteren Eisenzeit.	133
<i>Anna Egelund Poulsen og Helene Agerskov Rose</i> Aarupgaard tuegravplads gennem 75 år	155
<i>Almut Fichte</i> Geheimnisvolle Gräben am Nübeler Noor.	167

<i>Ringo Klooß</i> Kurzbericht über die Ausgrabung des kaiser- bis völkerwanderungszeitlichen und wikingerzeitlichen Siedlungsplatzes Hörup LA 28, Kreis Schleswig-Flensburg	185
<i>Tobias Torfing</i> Nye fund af »La Tène«-sværd i Sydvestjylland	193
<i>Daniel Zwick</i> Schiffswracks im schleswig-holsteinischen Wattenmeer: Zum Stand der aktuellen Forschung	207
<i>Jutta Kneisel</i> Illuminiertes Bornhöved – eine außergewöhnliche Hügelkonstruktion der Bronzezeit	223
<i>Anders Hartvig</i> Detektorafsøgning ved Petersborg	241
<i>Eric Müller</i> Eine Siedlungskammer der späten Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit von Flintbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde.	255
<i>Silke Eisenschmidt</i> Højhave – ein reich ausgestattetes Frauengrab der jüngeren Wikingerzeit bei Hadersleben	273
<i>Valerie Palmowski, Tobias Schade und Moritz Mennenga</i> Untersuchungen zum ländlichen Raum der Wikingerzeit. Ein neuer Fundplatz bei Bohnert (Gem. Kosel)	295
<i>Lars Grundvad</i> Fæstedskatten – oprindelsen	313
<i>Christina Berg</i> Udgravningen i Perlegade og Sønderborgs historie i middelalderen	331
<i>Mads Leen Jensen</i> Den sidste urnegrav fra Tombølgård – en jernaldergrav med træskrin og en bronzealder celt.	345
<i>Forfattere/Autor:innen</i>	365
<i>Index årgange/Jahrgänge 1991–2020</i>	369

Untersuchungen zum ländlichen Raum der Wikingerzeit. Ein neuer Fundplatz bei Bohnert (Gem. Kosel)

Valerie Palmowski, Tobias Schade und Moritz Mennenga

Abstract

Metal detector surveys by a member of the ›Detektorgruppe Schleswig-Holstein‹ have recently revealed a new archaeological site (LA 89) near Bohnert, in the municipality of Kosel, district of Rendsburg-Eckernförde. Due to the detector finds, which among other objects yielded an equal-armed brooch, dirhams, and oblate spheroid weights, early medieval activities became evident but cannot be specified further. The topographical situation of the site, at a hilltop and close to the shore of the Schlei inlet, as well as the proximity to other prominent Viking Age sites near Kosel, made an investigation promising. Subsequently, geoarchaeological prospection surveys on the farmlands revealed a prominent geological structure and a concentration of presumably anthropogenic structures, which in combination with the metal detector finds and the topographical as well as archaeological context clearly suggest Viking Age occupation activities. Even if an exact interpretation of the site must remain open for the time being, the identification of a new site of the Early Middle Ages can provide new impulses for the archaeology of the Viking Age Schlei.

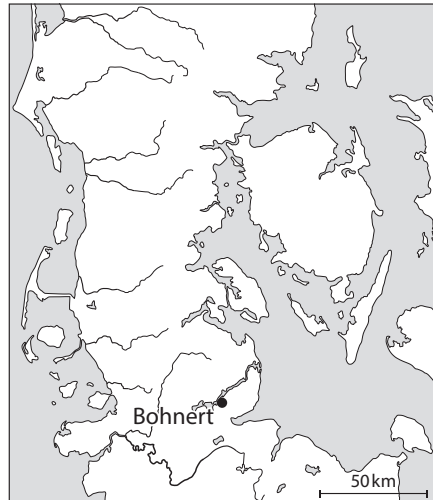


Abb. 1. Fundplatz nahe Bohnert.

Fig. 1. Location of the site near Bohnert.

Der ländliche Raum im Frühmittelalter: Ein Forschungsüberblick

Wichtige Erkenntnisse zur Besiedlung in den Landschaften Angeln und Schwansen brachten die Untersuchungen von WILLROTH (1992) sowie in Hinblick auf die Wikingerzeit auch die Publikationen der großflächig angelegten Siedlungsgrabungen in Schuby (LA 226), Kosel-Ost (LA 198)

und Kosel-West (LA 117) aus den 1980–1990er Jahren (MEIER 1994; MÜLLER-WILLE 1994; MEIER 2007; SCHAUDE 2018). Die Anzahl an neu entdeckten Siedlungen blieb im Rahmen dieser Forschungen zwar niedrig, dafür konnten die Fundplätze großflächig untersucht werden, wobei nicht nur zahlreiche Baubefunde und Funde dokumentiert, sondern auch archäozoologische und -botanische Untersuchungen durchgeführt wurden.

Kontrastierend zu diesen Flächengrabungen verdeutlicht ein Blick in die Kartei der archäologischen Landesaufnahme des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein (ALSH) für den Raum Angeln und Schwansen eine Vielzahl von ausschnittshaft oder indizienhaft bekannten, (unspezifisch) eisenzeitlichen und diachron genutzten Siedlungsverdachtsflächen, die womöglich auch wikingerzeitlich datieren könnten. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass in der Kartei der Landesaufnahme über Jahre hinweg eine Vielzahl von verschiedenen Fundpunkten aufgenommen werden konnte, diese Informationen jedoch durch gezielte Forschungsvorhaben ergänzt werden müssten, um mehr über »Altfunde« und bisher nicht genauer typologisierte oder datierte Funde und Fundplätze herauszufinden. Neuerdings wird das Spektrum der Fundplätze durch Metalldetektorbegehungen erweitert¹, durch die vermehrt auch wikingerzeitliche Plätze identifiziert wurden, wie unter anderem Großenwiehe (LA 36), Ellingstedt (LA 61),

Husby (LA 50), Gelting (LA 88) (s. alle bei HILBERG/LEMM 2018) und der im Folgenden besprochene Platz bei Bohnert (Abb. 1). Trotz der positiven Entwicklung in der Fundplatzdetektion existieren weiterhin fundleere Zonen in Schleswig-Holstein – auch in der hier thematisierten Schlei-region – deren Beurteilung als Forschungsartefakt oder archäologische Tatsache noch aussteht. So fehlen etwa viele den bekannten Grabfunden zugehörige Siedlungsplätze (s. EISENSCHMIDT 2004, 234). Ergänzend wurden aber auch neue wikingerzeitliche Plätze ergraben, hier sind Füsing (LA 73; DOBAT 2010; 2022), die Untersuchungen auf Föhr (MAJCHCZACK 2020) und die Erfassung von Baubefunden bzw. größeren Siedlungsausschnitten aus Ellingstedt (LA 61; SIEGLOFF 2014), Hörup (LA 28)² und jüngst Norderbrarup (LA 37; SELENT 2022) zu erwähnen.

Während der Kenntnisstand sich in den letzten Jahrzehnten durch neue Plätze erweiterte, blieb das Narrativ zum ländlichen Raum vergleichsweise statisch³. So wurde die neue Entdeckung in Norderbrarup im Mai 2022 durch den NDR mit dem Satz »Die Vororte von Haithabu«⁴ betitelt. Dies spiegelt exemplarisch nicht nur die öffentliche Wahrnehmung (klein-flächiger) ländlicher Plätze in Angeln und Schwansen wider, sondern auch den lang-jährigen Versuch der Forschung ebenjene in den Kontext des proto-urbanen Siedlungs- und Handelsplatzes Haithabu zu stellen (z. B. MÜLLER-WILLE 1994; DOBAT

¹ Seit 2005 führt das ALSH Schulungen von ehrenamtlichen Sondengänger:innen durch, die maßgeblich zur Entdeckung neuer Kulturdenkmäler beitragen: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/ALSH/Detektorinfos/detektorinfos_node.html (15.07.2022).

² Siehe Beitrag R. Kloß in diesem Band.

³ Im Kontrast dazu vgl. LUND/SINDBÆK 2021, 193–198.

⁴ Zu lesen unter <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Neue-Ausgrabungen-Die-Vororte-von-Haithabu,ausgrabungen486.html> (10.07.2022).

2004; VON CARNAP-BORNHEIM u. a. 2014). Einerseits ist der Fokus auf Haithabu im Kontext von Subsistenzstrategien, Ernährungsweisen, Austauschkontakten, Handelswegen, räumlicher Kontrolle sowie Mobilität von Personengruppen essentiell. Andererseits stellt sich die Frage, ob die ländlichen Siedlungen, ihre möglichen Netzwerke und ihre zeitlichen wie räumlichen Dynamiken, nicht eine eigenständige Betrachtungsweise erfordern, die Perspektiven jenseits einer Stadt-Land-Dichotomie ermöglicht, wie die kleinräumige und detaillierte Analyse von Mensch-Umwelt-Beziehungen (z. B. SCHREG 2004; 2014) oder ein Vergleich zwischen ländlichen Siedlungen (z. B. MILO 2014)⁵.

Bislang basierten die Deutungen der Siedlungsweisen in Angeln und Schwansen primär auf einem ›Stadt-Land‹-Verständnis oder werden unter der Perspektive eines ›Hinterlands‹ von Haithabu diskutiert. Dies wird den disparaten Siedlungsmustern und -weisen, die sich andeuten (SCHADE 2018), sicherlich nicht gerecht. Dass auch andere Perspektiven möglich sind, zeigte etwa die Diskussion um die ›Husebyer‹, als Bestandteil des königlichen Verwaltungsnetzwerkes, denen LEMM (2018) auch Husby in Angeln zuordnet sowie DOBATS (2022) Deutung von Füsing als »[...] estate centre and assembly place [...]« (ebd., 16) mit eventuell militärischer Funktion »[...] within a network of royal landholdings [...]« (ebd., 17), auch wenn beide Perspektiven letztlich ebenfalls auf Konzepte von ›Zentralität‹ abzielen.

Abrückend von einer rein siedlungsplatz-fokussierten und auf Zentralität abzielenden Perspektive in der Peripherie um

Haithabu, entwickelten sich aufgrund von Überlegungen zu lokalen Identitäten und Alteritäten anhand des Skelettmaterials von Kosel-Ost (PALMOWSKI 2021) sowie einer lokalen bzw. regionalen Raumordnung (z. B. SCHADE 2020) weiterführende Fragestellungen zum ländlichen Raum:

- Sind die bekannten Siedlungen aus Kosel singular im Raum?
- Gibt es andere Plätze in der unmittelbaren Umgebung – und lassen sich Parallelen oder Unterschiede erkennen?
- Wie war das naturräumliche Umland in das Siedlungsgefüge eingebunden?
- Wie interagierten die Menschen mit diesem? Welche sozio-kulturellen Lebensweisen lassen sich lokal oder regional nachweisen? Und wie sind ›fremde‹ Einflüsse zu bewerten?

Um diese Fragen mit Fokus auf den ländlichen Raum zu beantworten, ist es nötig, die Datenbasis zu erweitern und in der Fläche nach weiteren Fundplätzen zu forschen, auch unter Berücksichtigung der Kartei der Landesaufnahme des ALSH. Im nördlich des Ornumer Noors gelegenen Teil der heutigen Gemeinde Kosel waren etwa schon wikingerzeitliche Fundstellen bekannt und bestimmte Areale, wie die sog. Königsburg und die Halbinsel Finsterstern, wurden im Hinblick auf wikingerzeitliche Besiedlungsspuren untersucht, allerdings ohne vielversprechende Ergebnisse⁶. Jedoch deuteten Metalldetektorfunde von einigen Ackerflächen östlich der sog. Königsburg auf menschliche Aktivitäten in der Wikingerzeit hin und waren als Verdachtsflächen beim ALSH bekannt.

⁵ Vgl. z. B. Beiträge zu ländlichen Siedlungen in BRADY/THEUNE 2019.

⁶ Mdl. Mitteilung u. a. Th. Lemm.

Ein neuer Fundplatz bei Bohnert (LA 89) und seine Umgebung

Der neue Fundplatz in der heutigen Gemeinde Kosel, Altgemeinde Bohnert, Kr. Rendsburg-Eckernförde, (LA 89)⁷ ist seit mehreren Jahren durch Metalldetektorbegehungen und jüngst durchgeführte geoarchäologische Prospektionen untersucht worden. Er liegt weniger als ein Kilometer westlich des modernen Dorfes und ist nur einige hundert Meter vom heutigen Schleiufer entfernt. Nordwestlich von LA 89 liegt die sog. Königsburg (LA 21): eine Landzunge, auf der eine mittelalterliche Wallanlage gestanden haben soll (NAKOINZ 2005, 115–116) und die heute mit einer Villa bebaut ist. Die Landzunge ragt in die Schlei hinein, in vergangener Zeit könnte dieses Areal, samt mutmaßlich historischer Bebauung, jedoch komplett von Wasser umschlossen gewesen sein – dies deutet sich zumindest anhand des Geländereiefs in den Laserscans an. Zudem wirkt das Areal heute noch feucht, auch unter Berücksichtigung des nach Osten anschließenden Tümpels, der den Platz LA 89 von einer nördlich gelegenen Geländeerhebung abgrenzt. Nahe der Königsburg verengt sich des Weiteren die Schlei, nicht nur durch die Landzunge, sondern auch durch eine einige hundert Meter Richtung Norden befindliche Insel (Kieholm).

Die Verteilung der Funde auf LA 89 umfasst eine Fläche von nahezu neun Hektar auf insgesamt drei Äckern. Ein Teil der Fundfläche befindet sich auf

einer zentral gelegenen Geländeerhebung (ca. 19 m Höhe). Nach Westen fällt das Gelände auf ca. 12–16 m ab, dort ist eine Senke; am nordwestlichsten Punkt des Ackers sind es hingegen ca. 9 m. Auffällig ist das Feuchtgebiet mitsamt Tümpel im Norden, zu dem das Gelände abfällt, sowie die nördlich daran anschließend Kuppe (ca. 22 m Höhe). Von dieser Kuppe aus besteht eine gute Sicht auf die Umgebung. Bei Begehungen und Prospektionen blieb dieser Hang wider Erwarten fund- und weitestgehend befundleer. Allerdings könnten hier Funde und Befunde durch Erosion abgetragen worden sein und sich als Spuren in Kolluvien erhalten haben.

In unmittelbarer Nähe von LA 89⁸ sind weitere archäologische Stellen verschiedener Zeiten dokumentiert (Abb. 2). Zu LA 89 gehörig sind zudem der Fund einer Keramikscherbe von 2014 (Römische Kaiserzeit), sowie ein Flintdolch von 2015 (LA 84). Angrenzend liegen im Westen mit LA 20 und LA 24 Stellen, an denen Steine mit Feuereinwirkung und Keramik nachzuweisen waren, die durch Raddatz 1958 als wikingerzeitlich angesprochen wurden (EISENSCHMIDT 2004, 609). Von LA 20 stammt ein gelochter Wetzstein aus Schiefer, ein Fund von 1958, der aus dem Frühmittelalter stammen könnte. Im Norden, in einem bewachsenen Areal, nahe des Tümpels, befindet sich die Stelle LA 58, die neolithisch datiert. Nördlich von LA 58, direkt östlich der markanten Erhebung, liegt mit LA 73 ein weiterer neolithischer Platz, auf dem auch Feldsteine mit

⁷ In der Kartei der Landesaufnahme unter ›Bohnert LA 89‹ zu finden; im Folgenden als ›LA 89‹ angesprochen.

⁸ Sofern nicht anders angegeben, stammen die

Informationen zu Funden und Fundplätzen aus der Kartei des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein (ALSH).

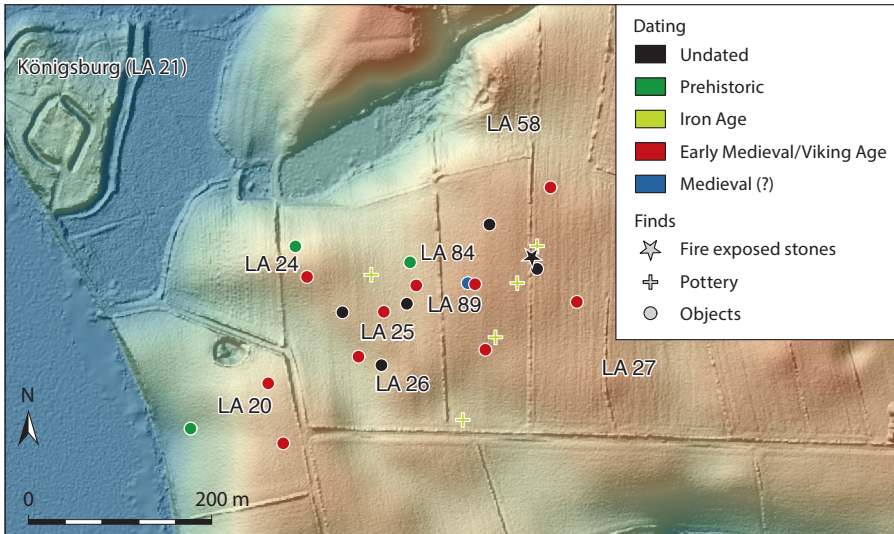


Abb. 2. Fundverteilung der Metalldetektorprospektionen von 2014–2019.

Fig. 2. Distribution of finds from the metal detector surveys 2014–2019 (source DEM: @GeoBasis-DE/LVermGeo SH [www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de]; coordinates by ALSH and Ch. Struckmeyer; picture: T. Schade).

Feuereinwirkungen sowie Keramikscherben nachgewiesen wurden. Bei LA 89 sind des Weiteren einzelne Kuppen dokumentiert (Fundstellen LA 25–27)⁹, wobei nahe der Nummer 25 das Griffstück eines Fischeschwanzdolches und ein Beilfragment aus Flint registriert wurden. Nahe der Nummer 27 fanden sich ein Flintbeilbruchstück, ein scheibenbeilartiges Flintgerät sowie Flintabschläge. Anhand der kartierten Oberflächenfunde lassen sich keine unterschiedlich datierenden Fundplätze sicher abgrenzen.

⁹ Möglicherweise handelt es sich hierbei um Grabhügel. Die Ansprache ist jedoch unsicher.

¹⁰ Die Begehungen der Flächen von LA 89 und LA 20 wurden hauptsächlich durch den ehrenamtlichen Sondengänger Christian

Metalldetektorfunde von 2014–2019

Schon früher wurden die Äcker nahe der Königsburg begangen, wobei in den 1920er, 1950er und 1990er Jahren neolithische Funde und in den 1950er Jahren zudem vorgeschichtliche Keramik und Steine mit Feuereinwirkungen zu Tage kamen. 2014–2019¹⁰ wurde das Fundspektrum durch Detektorbegehungen um Metallobjekte, Keramik und auch Steinobjekte ergänzt, die sowohl in das Spätneolithikum bzw. die Bronzezeit, als auch in die Eisenzeit und das Mittelalter

Struckmeyer durchgeführt, der die Flächen systematisch und mehrfach beging; die Begehungen der direkt angrenzenden Ackerflächen erbrachten nach seiner Auskunft keine Funde.

datieren¹¹. Die Verteilung der Objekte lässt eine Konzentration im zentralen Bereich des westlichen Ackers erkennen. Einzelne Objekte streuen aber auch über den mittleren und den östlichen Acker (Abb. 2)¹².

Die Münzfragmente, die Gewichte und die Fibelfragmente lassen sich hingegen einem frühmittelalterlichen Kontext zuordnen, dem vermutlich auch die nicht datierbaren Funde – Barren, Schmelzrest, Blech und Wetzstein – zugehörig sind (Tab. 1). Ergänzend wurden nicht näher bestimmbar Keramik, mutmaßlich aus der Eisenzeit und Kaiserzeit, ein Klopstein und Steine mit Feuereinwirkung auf dem Areal entdeckt. Ein zeitlicher Zusammenhang mit den Metalldetektorfunden des Frühmittelalters wäre in einigen Fällen zwar möglich, bleibt aber spekulativ. Generell erlaubt die Summe der Funde, auch unter Berücksichtigung der Beobachtungen von LA 20 und LA 24 aus Bohnert, die Ansprache eines frühgeschichtlichen Aktivitätsareals mit Siedlungscharakter.

Nachfolgend werden als frühmittelalterliche Funde die Dirhamfragmente, die Gewichte sowie das Fragment der gleicharmigen Fibel kontextualisiert (Abb. 3). Es scheint auch plausibel, die weiteren Hacksilber- und Fibelfragmente demselben zeitlichen Horizont zuzuordnen.

Deutlich zu identifizieren ist das ca. 2,5 × 2,5 cm große Fragment einer Fibel (ID9), hergestellt aus einer Kupferlegierung (Abb. 3.1). Der Rest eines

kreuzförmigen Armes ist erhalten, das Mittelteil sowie der zweite Arm der Fibel sind weggebrochen und nicht mehr vorhanden. Die Schauseite ist mit geometrischen Linien versehen, die Rückseite ist korrodiert. Es handelt sich um den Rest einer gleicharmigen Fibel vom Typ Hodnoland nach CALLMER (1999). Dieser Fibeltyp ist in Skandinavien weitläufig verbreitet und wird von Callmer (ebd., 204) in die frühe Wikingerzeit datiert – und von RAMSKOU (1951, 157) in das 9. Jh. Drei kleine Silberobjekte konnten als Dirhamfragmente identifiziert werden. Schriftzeichen lassen sich sowohl Avers als auch Revers auf allen drei Fragmenten erkennen, wobei zumindest für zwei der Stücke genauere Ansprachen möglich sind. Eine Münze (ID1) wurde 910/911 in Taschkent im Namen des samanidischen Emirs Ahmad II. geprägt, die andere (ID6) hingegen zwischen 884–892 unter dem Abbasidenkalifen al-Mu'tamid. Der Prägeort befand sich eventuell in Transkaukasien oder im südlichen Iran (Abb. 3.3+3.4). Das dritte Fragment (ID13) ist womöglich das älteste, es kann unter Vorbehalt in den Zeitraum von 813–821 datiert werden¹³. Ein viertes Fragment einer Münze (ID2) ist nicht genau bestimmbar, die Prägung ist vergangen – Reste von Schriftzeichen sind womöglich an einer Stelle noch vorhanden. Generell können diese Objekte als ›Hacksilber‹ angesprochen werden. Diesem werden auch Silberbarren und -blech zugeordnet, denn auch hier ist ein wikingerzeitlicher Kontext zu vermuten.

¹¹ In der weiteren Betrachtung werden ein Flintschaber und -dolch als mutmaßlich neolithische Stücke, ein bronzezeitlicher Bronzedolch sowie eine Nestelhülse vermutlich aus dem späten Mittelalter nicht berücksichtigt. Die neolithischen Spuren fügen sich gut in das bislang bekannte urgeschichtliche Spektrum dieses Platzes ein.

¹² Grundlage bilden die durch das ALSH zur Ver-

fügung gestellten Koordinaten im GK-Format; ergänzt um weitere GPS-Koordinaten, zur Verfügung gestellt vom Sondengänger.

¹³ Für die freundliche Hilfsbereitschaft und die fachkundige Übersetzung der Prägungen sowie Bestimmung der Dirhams danken wir herzlichst Dr. Sebastian Hanstein, Leiter der Forschungsstelle für Islamische Numismatik (Universität Tübingen).

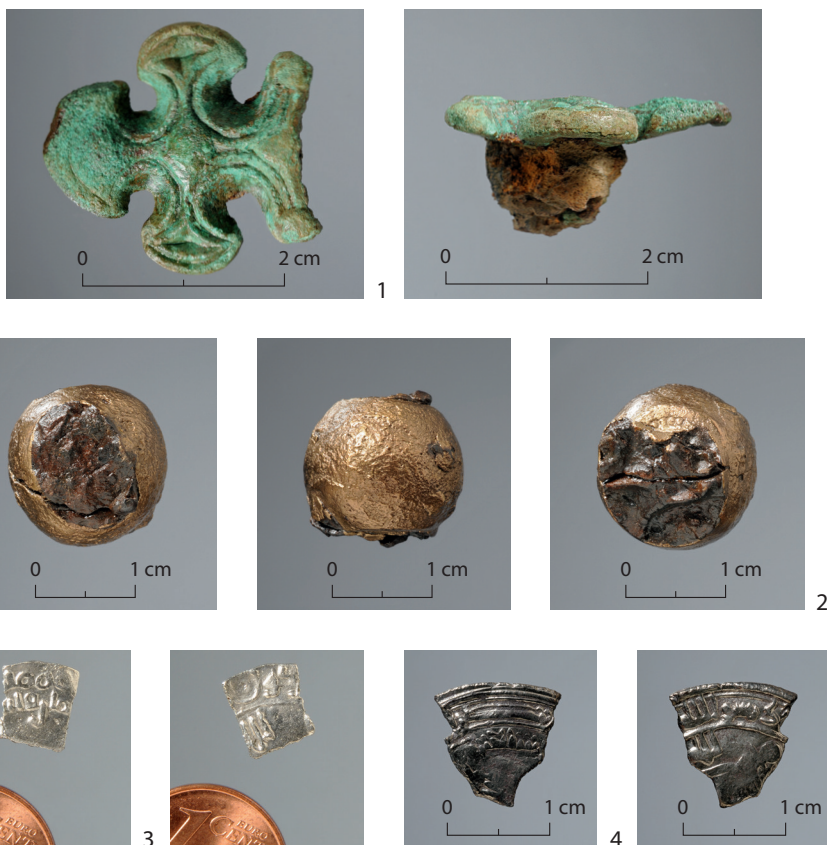


Abb. 3. Ausgewählte Funde der Metalldetektorbegehungen von 2014–2019: 3.1 gleicharmige Fibel (ID 9); 3.2 Kugelzonengewicht (ID 8); 3.3 Dirham (ID 1); 3.4 Dirham (ID 6).

Fig. 3. Selected findings from surveys between 2014–2019: 3.1 equal-armed brooch (ID 9); 3.2 spheroid weight (ID 8); 3.3 dirham (ID 1); 3.4. dirham (ID 6) (finds: Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen; photos: L. Hermannsen, ALSH).

Zusätzlich liegen zwei Gewichte vor. Das erste Gewicht (ID 10) wirkt etwas unförmig und ist korrodiert. Anhand des Größenverhältnisses sowie einer – soweit erkennbar – kleinen Polfläche ähnelt es unter Vorbehalt den Vertretern der Gruppe B2 nach Steuer, die

in das 11. Jh. datiert werden (STEUER 1997, 47–48). Das zweite Gewicht (ID 8) hingegen ist besser erhalten und zu beschreiben (Abb. 3.2). Der Mantel aus einer Kupferlegierung ist aufgeplatzt und gibt einen Eisenkern frei. Reste der Polfläche sind noch erhalten, hier zeichnet

sich ein fragmentarisch erhaltener Ring aus aneinandergereihten Kreisen ab. Von der Form und der Größe der Polfläche her erinnert das Gewicht eher an die Exemplare des Typs B1 nach Steuer¹⁴, die er in das 10. Jh. datiert (ebd.).

Zwei Fibelfragmente sind nicht näher zu bestimmen, hier sind nur Annäherungen möglich: In einem Fall handelt es sich um eine (augenscheinlich) vergoldete, flache Fibel aus einer Kupferlegierung (ID 4), deren Verzierung auf der Vorderseite – die einst vermutlich vorhanden war – nicht mehr zu erkennen ist. Die Form ist unregelmäßig oval (ca. 2 × 1,5 cm). Während das zentrale Feld rundlich gestaltet ist, verjüngt sich die Form zu den beiden Längsseiten. Auf der Rückseite ist das Scharnier der Nadel zu erkennen. Die Position des Nadelhalters ist nur zu vermuten, die Nadel nicht mehr erhalten. Es ist unklar, wieviel von der Fibel vergangen ist, jedoch deutet sich eine kleine Gesamtgröße an.

Die zweite Fibel (ID 11) besteht ebenfalls aus einer Kupferlegierung und ist fragmentiert erhalten (ca. 2 × 2 cm). Die Form ist auf der einen Seite rundlich-oval, auf der anderen Seite – Richtung mutmaßlicher Bruchstelle – verjüngend gestaltet. Die Schauseite der Fibel ist konvex geformt und unverziert. Die Rückseite ist hingegen konkav geformt. Nadel und Nadelhalter sind nicht vorhanden, jedoch sind am Rande des Fragments Spuren des Scharniers zu erkennen. Eine Bestimmung fällt schwer, weil ein großer Teil fehlt, eventuell könnte es

sich hierbei aber um ein Fragment einer großen gleicharmigen Fibel handeln, die nicht näher anzusprechen ist¹⁵.

Die Gesamtheit der Funde zeichnet den Fundplatz als ein frühmittelalterliches Aktivitätsareal aus – sofern sich die Funde datieren lassen, sind sie vorwiegend dem 9.–11. Jh. zuzuordnen. Während die Fibeln in die Bereiche von Schmuck und Bekleidungsverschlüssen gehören, weisen die Kugelzonen Gewichte und das Hacksilber auf Austauschbeziehungen hin, auch wenn die Funde keinen direkten Nachweis für Handel am Fundplatz darstellen. Ebenso wie das Hacksilber gehören die Dirhamfragmente in den Kontext der Gewichtsgeldwirtschaft. Dirhams sind Silbermünzen, die in islamischen Gebieten geprägt wurden, von wo aus sie bis nach Ost- und Nordeuropa distribuiert wurden. Die Münzen waren dünn und ließen sich nach Bedarf fragmentieren – zerhacken bzw. zerbrechen¹⁶: Eine Praxis, die nicht nur aus den Regionen Nord- und Osteuropas, in denen zu der Zeit keine Münzgeldwirtschaft existierte, bekannt ist, sondern auch aus den islamischen Gebieten, in denen die Münzen gefertigt wurden und wo sie als Münzgeld im Umlauf waren (s. ILISCH 1990). Dirhams sind oft an wikingerzeitlichen Fundplätzen vertreten und für den ländlichen Raum nicht untypisch (u. a. SCHADE 2018, 146) – in der Region sind sie auch aus Haithabu (HOVÉN 1990; HILBERG 2011), Husby (LEMM 2018), Hörup¹⁷, Kosel-Ost (SCHADE 2018) und Großenwiehe (WOLPERT/SIEGLOFF

¹⁴ Auch wenn die Form (Höhe; Durchmesser) Typ B2 entsprechen könnte.

¹⁵ Parallelen lassen sich mit Fragmenten größer gleicharmiger Fibeln aus der Datenbank ›DIME. Digitale Metalldetektorfund-

erkennen – diese Zuordnung bleibt aber spekulativ.

¹⁶ Aus Depots im Nahen Osten sind (ab)gebrochene Fragmente bekannt (ILISCH 1990, 121).

¹⁷ Siehe Beitrag R. Kloöß in diesem Band.

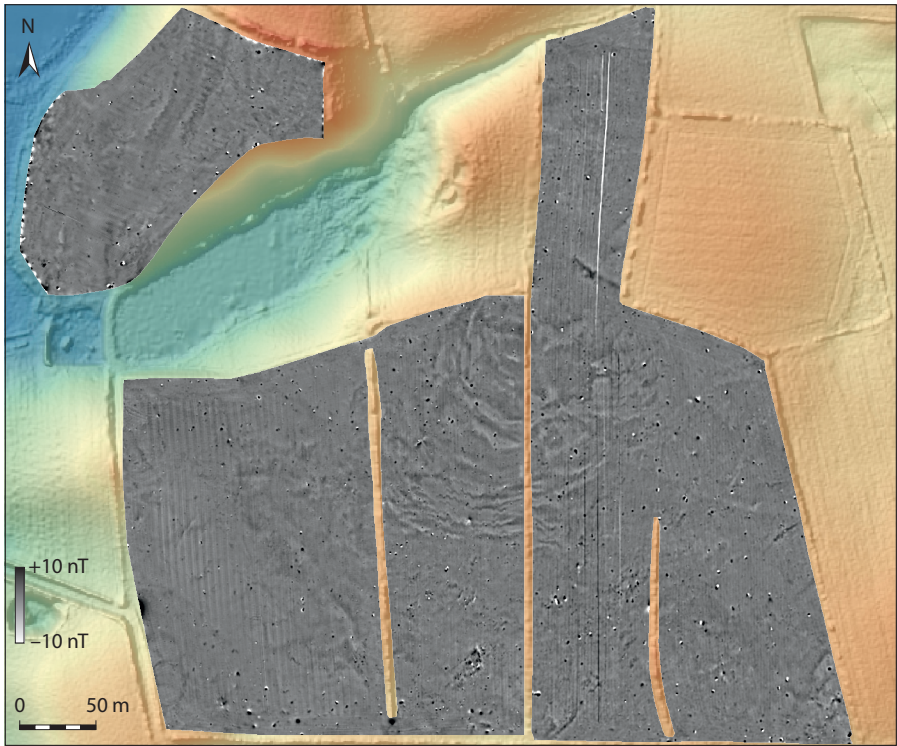


Abb. 4. Übersicht der magnetisch untersuchten Flächen (± 10 nT).

Fig. 4. Overview of the magnetically surveyed areas (± 10 nT) (source DEM: @GeoBasis-DE/LVermGeo SH [www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de]; data: NIhK; picture: M. Mengena, D. Dallaserra).

2018) bekannt. Hacksilber diente einerseits als ›Zahlungsmittel‹, andererseits konnte es eingeschmolzen werden, um beispielsweise silbernen Schmuck herzustellen. Unter den Oberflächenfunden aus der Siedlung in Bohnert fehlen derartige Hinweise bisher, ein bronzener Schmelzrest (ID12) könnte jedoch, sofern er dem zeitlichen Horizont der meisten Metallfunde zugeordnet werden kann, auf eine handwerkliche Verarbeitung vor Ort hindeuten.

Geoarchäologische Untersuchungen 2020 und 2022

Um zu prüfen, ob sich in Bohnert auch archäologische Befunde nachweisen lassen, wurden 2020 in einer einwöchigen Kampagne magnetische Messungen durchgeführt. Zur Anwendung kam dabei ein 11-Sonden MX-V3 System der Firma Sensys mit dem eine Fläche von etwa 15 ha mit einem Sondenabstand von 50 cm befahren wurde. Insgesamt wurden dabei

drei Ackerflächen und eine Grasfläche vermessen (Abb. 4). Zunächst sehr auffällig sind zentral gelegene, riffelartige, fast konzentrische Strukturen. Diese stellen allerdings keine anthropogenen, sondern geologische Strukturen dar. Im Südosten des Gesamtmessbildes sind zwei mögliche Grabhügel (LA 25 und 26) verzeichnet, die in der Landschaft nicht eindeutig zu erkennen sind. In deren Schutzbereich konnten ebenfalls einige potenziell anthropogene Strukturen erfasst werden, allerdings lässt sich kein direkter Zusammenhang zwischen Hügelpositionen und Anomalien herstellen.

Um mögliche Konzentrationen herauszustellen, wurde die Verteilung der bereinigten Anomalien ab 6nT ohne Dipole betrachtet (Abb. 5; zum Vorgehen s. MENNENGA 2022). Dieser Wert wurde als Grenzwert angesetzt, da diese Anomalien in dem Bild von Kosel am ehesten als möglicherweise anthropogen anzusprechen sind. Dabei zeigt sich, dass im Südosten und auf der separiert liegenden Kuppe im Nordwesten eher weniger Anomalien zu finden sind, gleiches gilt für eine Senke im Südwesten.

Bei einer genaueren Betrachtung lassen sich einige runde, ovale und rechteckige Strukturen erkennen, die im Vergleich mit anderen Fundstellen Hinweise auf anthropogene Befunde geben können. Zunächst konnten längliche, rechteckige Strukturen mit Größen von etwa 10 m Breite und bis zu 25 m Länge herausgestellt werden (Abb. 5). In deren eingefassten Arealen und im Umfeld sind auffallend stark ausgeprägte Einzelanomalien vorhanden. Aufgrund der Größe könnte es sich um Hinweise auf eine ehemalige Einpferchung, aber auch Bebauung handeln, auch wenn eine chronologische Einordnung nicht möglich ist.

Bei den Einzelanomalien, also alleinstehenden erhöhten Messwerten, lässt sich eine große Anzahl an runden Strukturen feststellen. Gerade im Umfeld von eiszeitlichen Ablagerungen mit Findlingen können solche Anomalien auch durch letztere bedingt sein. Allerdings können auch hier einige der Anomalien hervorgehoben werden (Abb. 5), unter denen sich u. a. mehrere potenzielle Grubenhäuser im zentralen Bereich befinden – diese lassen sich aus ihrer Form und Größe im Vergleich mit ausgegrabenen Anomalien anderenorts ableiten (siehe beispielsweise MAJCHCZACK 2020, 164–168). Um an den hier herausgestellten Anomalien zu prüfen, ob sich Hinweise auf archäologische Befunde ergeben können, wurden 2022 mehrere Bohrungen mit einem Handbohrer durchgeführt (Abb. 5; 6). Weiterhin wurde im westlichen Bereich in einer Senke eine Bohrung durchgeführt (Abb. 5), um zu prüfen, ob hier Nachweise für ein ehemaliges Gewässer vorliegen und damit eine direkte Lage des historischen Platzes am Wasser möglich wäre.

Im grundsätzlichen Aufbau des Bodens finden sich zunächst drei in allen Bohrungen identische Horizonte wieder, die als Standardprofil angesehen werden können: Ein bis zu 60 cm mächtiger Ackerhorizont, der sehr locker ist. Diese besonders mächtige Ausprägung kann aus einer tiefen Pflugtätigkeit, starker Bioturbation oder einem Auftragboden resultieren. Im Folgenden sind ein verbraunter mineralischer Unterbodenhorizont und ein sandiger Untergrund vorhanden. Die Genese ist für die Interpretation der Erhaltungsbedingungen – gerade im Bereich des mächtigen Ackerhorizontes – bedeutend und könnte zukünftig durch eine bodenkundliche Analyse um weitere Informationen ergänzt werden. Zudem fielen bei

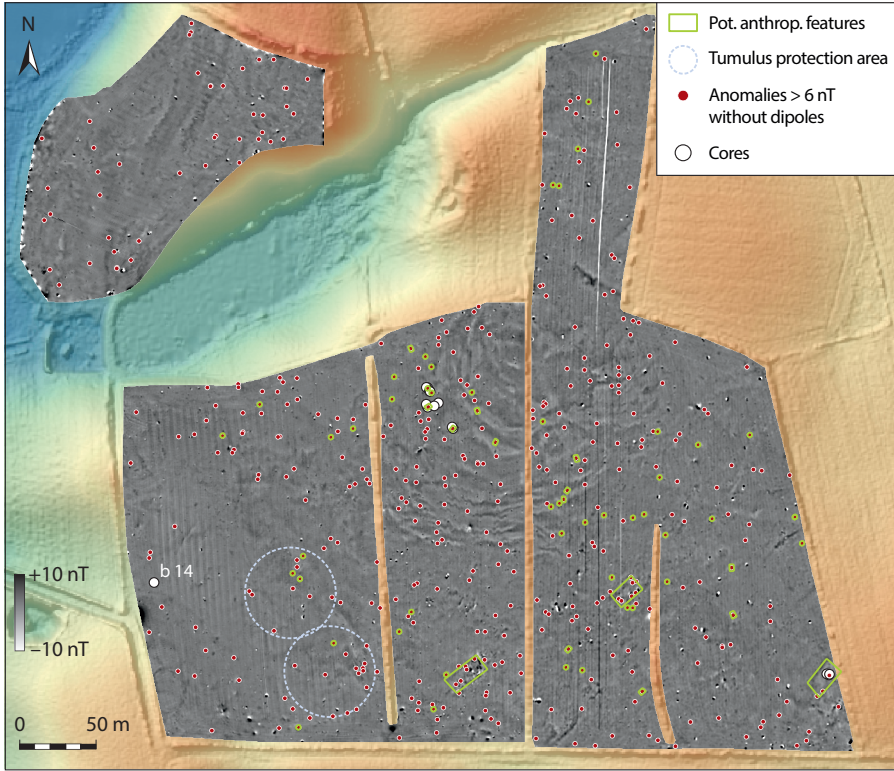
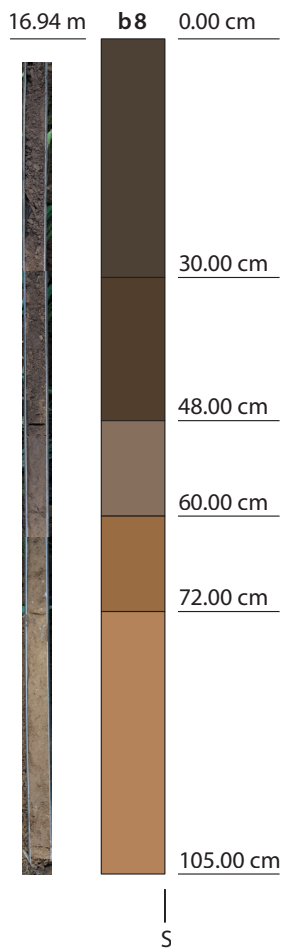
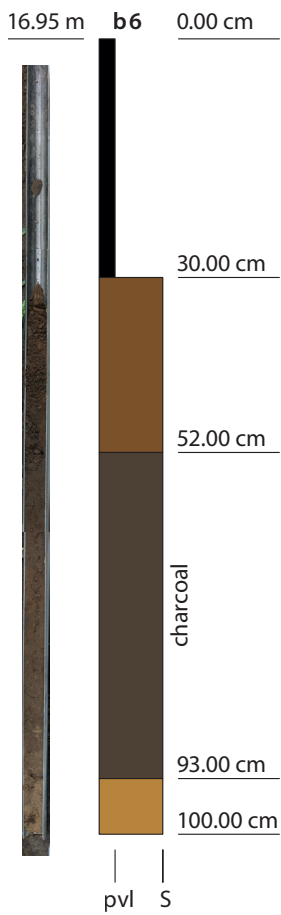
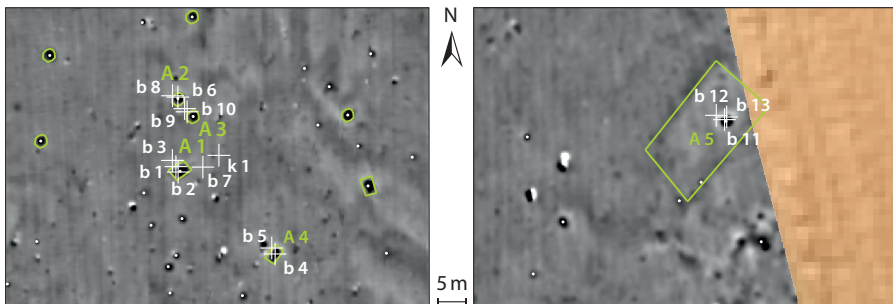


Abb. 5. Magnetikbild (± 10 nT) aus Bohnert (Kosel) mit Anomalien und Bohrpunkten.
 Fig. 5. Magnetics image (± 10 nT) from Bohnert (Kosel) with marked anomalies and corings (source DEM: @GeoBasis-DE/LVermGeo SH [www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de]; data: NIhK; picture: M. Mennenga, D. Dallaserra).

der Begehung im Bereich der Anomalie 4 (s. Abb. 6) Bewuchsmerkmale auf, sodass auch eine Luftbildprospektion in Bohnert sinnvoll erscheint.

Anomalie 1 ist etwa $2,70 \times 1,60$ m groß und Nordost–Südwest ausgerichtet. Im Bereich der Anomalie wurden drei Bohrungen angelegt (b1–3). In den Bohrungen konnten zwischen der Anomalie und den daneben angelegten Bohrungen keine Mächtigkeitsunterschiede ausgemacht

werden, allerdings konnten bei b2 und b3 Holzkohleflitter nachgewiesen werden, die einen Hinweis für anthropogene Aktivität darstellen können. Anomalie 2 hat eine Größe von $1,40 \times 1,10$ m. In diesem Bereich wurden zwei Bohrungen angelegt (b6; b8). Während b8, bis auf leichte farbliche Unterschiede, der Erwartung der normalen Schichtfolge entspricht, kann bei b6 eine dunkle, Holzkohleflitter enthaltene Depression – möglicherweise eine



Grube – dokumentiert werden (Abb. 6). Es ist an dieser Stelle zu vermuten, dass es sich um einen Befund handelt. Anomalie 3 liegt südöstlich von Anomalie 2 und sollte mit zwei Bohrungen geprüft werden. In beiden Bohrungen konnte Holzkohle nachgewiesen werden. In b10 allerdings in einem Bereich, der vermutlich durch Bioturbation gestört wurde. Trotzdem zeigt b10 eine größere Mächtigkeit in dem Bereich, der auch bei Anomalie 2 mit einem Befund korreliert. Es ist zu vermuten, dass es sich bei der Anomalie ebenfalls um einen Befund handelt und zumindest b10 diesen noch im Randbereich trifft. Anomalie 4 hat eine Größe von 2,40 × 1,25 m und ist Nordost–Südwest ausgerichtet. Beim Abtiefen von Bohrung b4 wurde nach 20 cm ein Stein angetroffen. Die im Bohrstock befindlichen Reste deuten darauf hin, dass es sich um einen stark verwitterten oder durch Feuer beeinflussten Granit handelt. Bohrung b5 weist wieder das erwartete Standardprofil außerhalb eines Befundes auf. Die Bohrungen k1 und b7 wurden ininigem Abstand zu den Anomalien angelegt. Bohrung b7 zeigt dabei die typische Schichtung außerhalb der Befunde (Standardprofil). Bei k1 wurde keine Anomalie angebohrt, trotzdem können die Holzkohleinschlüsse auf anthropogenen Einfluss hindeuten. Bohrung b14 wurde im Westen des Arbeitsgebietes in der Senke angelegt, um mögliche Sedimente zu dokumentieren, die auf einen ehemaligen Wasserlauf hindeuten könnten. Dies ist nach der Bohrung auszuschließen.

Fazit und Erkenntnismöglichkeiten

Bei dem neu entdeckten Fundplatz nahe Bohnert (Gem. Kosel) handelt es sich nach Ausweis der Daten um ein diachron genutztes Areal, dessen Charakter anhand der Metalldetektorfunde und geoarchäologischen Untersuchungen erahnt, aber noch nicht im Detail ausgemacht werden kann. Es deuten sich im näheren Umfeld Aktivitäten an, die in das Neolithikum, die Bronzezeit und die Römische Kaiserzeit datiert werden können. Der Schwerpunkt der Metalldetektorfunde von LA 89 liegt jedoch im 9.–11. Jh. Auch wenn anhand der (wenigen) Metalldetektorfunde nicht unmittelbar auf die Art des Platzes geschlossen werden kann, so deutet die Gesamtheit der Untersuchungen nicht nur einen Siedlungscharakter (Funde von Steinen mit Feuereinwirkung sowie Keramik und grubenhausähnliche Anomalien) in topographisch günstiger Lage an der Schlei an, sondern weist zudem auf nicht näher bestimmte Austauschkontakte (Gewichte, Dirhams, Hacksilber) und möglicherweise Metallverarbeitung (Schmelzrest) hin, wie sie für wikingerzeitliche Kontexte zu erwarten sind. Bestattungen sind bisher nicht nachzuweisen.

Die unter der Prämisse von hypothetisch zu erwartenden Grubenhäusern durchgeführte Magnetik lässt ob der methodischen Grundvoraussetzungen keine abschließende Interpretation der Anomalien zu, allerdings konnten Potenzialflächen für archäologische Befunde herausgestellt werden. So gelang

*Abb. 6. Ausgewählte Anomalien mit Bohrpunkten und Bohrprofile von Anomalie 2.
Fig. 6. Selected anomalies with corings and profiles of anomaly 2 (data: NIhK; picture: M. Mennenga, profiles created with geoCore [BETTE/MENNENGA 2020]).*

es auf dem mittigen Acker, im Umfeld einer geologisch markanten Struktur, ein Areal mit Anomalien – potenzielle Gruben(häuser) – anzusprechen. Mehrere dieser dort befindlichen magnetischen Anomalien wurden mittels Bohrungen mit einem Handbohrer untersucht, wobei bei drei Anomalien (1–3) Eintiefungen und Holzkohleinschlüsse nachgewiesen werden konnten, was auf archäologische Befunde hindeutet. Somit sind Bebauungen für die Wikingerzeit zwar nicht direkt nachgewiesen, dennoch kann weiterhin von anthropogenen Bodeneingriffen in Form von Gruben oder Grubenhäusern ausgegangen werden, für die in Zusammenschau mit den Funden ein wikingerzeitlicher Kontext möglich ist.

Anhand der durchgeführten Maßnahmen lassen sich Bereiche weiter eingrenzen, um auch mit kleinflächigen archäologischen Prospektionen das Potenzial für umfangreichere Untersuchungen abschließend zu klären. Einen weiteren Fokus zur Abschätzung der Erhaltungsbedingungen stellen geowissenschaftliche Untersuchungen dar. Bei dem bis zu 60 cm mächtigen Oberboden konnte mit den durchgeführten Untersuchungen nicht geklärt werden, ob es sich um einen durchgängig aufgearbeiteten Boden oder um einen Bodenauftrag handelt. Dies könnte die Befunderhaltung negativ oder positiv beeinflussen¹⁸. Des Weiteren zeigt sich, dass die Verteilung der grubenhausverdächtigen Anomalien, nördlich auf dem mittleren Acker, nicht mit der Verteilung der Metalldetektorfunde übereinstimmt, die über die gesamte Fläche streuen, dieses

Areal aber aussparen. Mitunter sind zwar mess- und umrechnungsbedingte Ungenauigkeiten bei den Koordinaten zu bedenken, dennoch überrascht dieses Bild unter Berücksichtigung von möglicher Kolluvienbildung und auch reger Pflugtätigkeit nicht. Möglich wäre aber auch, dass genau in diesem Areal ein Bodenauftrag vorliegt, durch den ein Hochpflügen von Objekten an die Oberfläche verhindert wurde.

Schlussendlich ist es mittels nicht invasiver Maßnahmen gelungen, einen weiteren Punkt im wikingerzeitlichen Austausch- und Kommunikationsnetzwerk der Schlei nachzuweisen. Dabei handelt es sich nicht nur um einen neuen Fundpunkt mit typischen Beispielen wikingerzeitlicher materieller Kultur, der den aktuellen Kenntnisstand bestätigt. Im Gegenteil bietet der neue Platz bei Bohnert einen Reflektionspunkt, um darauf aufbauend bestehende Forschungsnarrative zu prüfen, so etwa den bereits angedeuteten Fokus auf Stadt-Land-Beziehungen, Fragen zu Beziehungen zwischen Siedlungs- und Bestattungsplätzen im Raum (s. EISENSCHMIDT 2004, 234–236) und auch das Postulat des 10. Jh. als »Phase des Landesausbaus« (WILLROTH 1992, 455). Dass noch weitere unentdeckte Plätze postuliert werden können, wird am Beispiel des neu entdeckten Platzes bei Bohnert deutlich. Hier scheint eine Kombination verschiedener nicht invasiver Maßnahmen, wie vorgestellt, geeignet, die Datenbasis zu erhöhen. Denn es ist zu vermuten, dass Bohnert und ähnliche Plätze in ein Geflecht kleinerer Siedlungen eingebunden waren, die Teile eines dichteren

¹⁸ Im nahen Kosel-Ost lag der Median der erhaltenen Grubenhautiefen z.B. bei 64 cm, sonstige Grubentiefen bei 34 cm (SCHADE 2018, 26; 44); TUMMUSCHEIT (2011, 28) ver-

weist für Groß Strömkendorf auf eine erhaltene Grubenhautiefe von durchschnittlich ca. 35 cm, wobei die meisten Befunde eine Tiefe von 50–60 cm aufwiesen.

und womöglich komplexeren Schleinetzwerkes bildeten. Um bestehende Hypothesen zu prüfen und beispielsweise zu Perspektiven des ländlichen Raumes oder auch einer Dezentralität zu wechseln, ist es allerdings nötig, die Grenzen des Wissens weiter zu verschieben, was die Prospektion großflächiger Räume, die Detektion sowie die Datierung potenzieller Fundplätze und schlussendlich neue Ausgrabungen und Deutungen erfordert.

Anmerkungen

Die Arbeiten am Fundplatz wurden in Kooperation mit der Abteilung für Archäologie des Mittelalters am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters (Tübingen), dem Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung (NIhK Wilhelmshaven) und dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH Schleswig) ausgeführt.

Unser herzlicher Dank gilt insbesondere Dr. Astrid Tummuscheit (Schleswig) für ihre Unterstützung bei der Recherche in der Kartei der Landesaufnahme, für die Zurverfügungstellung von Karten und Fundfotos sowie für Feedback zum Artikel.

Wir danken dem Pächter und den Flächenbesitzern für ihr Interesse an unseren Forschungen und ihre freundliche Unterstützung. Ebenso danken wir PD Dr. Lukas Werther (Tübingen) für seine Unterstützung und dem Sondengänger Christian Struckmeyer für den hilfreichen und fachlichen Austausch. Herr Dr. Sebastian Hanstein (Tübingen) bestimmte dankenswerterweise die Dirhams.

Weiterhin sei Dr. Martina Karle und Dr. Annette Siegmüller (beide Wilhelmshaven) für ihre Unterstützung und geowissenschaftliche Expertise gedankt.

Valerie Palmowski und Tobias Schade danken der DFG und dem SFB 1070 RESSOURCENKULTUREN (Projektnr.: 215859406) (Tübingen) für die Unterstützung.

Literatur

- Bette/Mennenga 2020: G. Bette/M. Mennenga, t-systems-on-site-services-gmbh/geoCore v0.7 (Version v0.7). Zenodo. DOI: <http://doi.org/10.5281/zenodo.4347497>.
- Brady/Theune 2019: N. Brady/C. Theune (Hrsg.), Settlement Change Across Medieval Europe. Old Paradigms and New Vistas. *Ruralia XII* (Leiden 2019).
- Callmer 1999: J. Callmer, Vikingatidens likarmade spännen. In: B. Hårdh (Hrsg.), *Fynden i centrum. Keramik, glas och metall från Uppåkra. Uppåkrastudier 2* (Stockholm/Lund 1999) 201–220.
- von Carnap-Bornheim u. a. 2014: C. von Carnap-Bornheim/V. Hilberg/J. Schultze, Research in Hedeby. Obligations and Responsibilities. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), *Quo vadis? Status and Future Perspectives of Long-Term Excavations in Europe* (Neumünster 2014) 225–248.
- Dobat 2004: A. Dobat, Hedeby and its Maritime Hinterland: the Schlei Fjord as an Early Medieval Communication Route. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern* 51, 2004, 124–139.
- Dobat 2010: A. Dobat, Füsing. Ein frühmittelalterlicher Zentralplatz im Umfeld von Haithabu/Schleswig. Bericht über die Ergebnisse der Prospektionen 2003–2005. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), *Studien zu Haithabu und Füsing. Die Ausgrabungen in Haithabu 16* (Neumünster 2010) 129–256.
- Dobat 2022: A. Dobat, Finding Sliesthorp? The Viking Age settlement at Füsing. *Danish Journal of Archaeology* 11, 2022, 1–22.
- Eisenschmidt 2004: S. Eisenschmidt, Grabfunde des 8. bis 11. Jahrhunderts zwischen Kongeå und Eider. Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete 5.1+2 (Neumünster 2004).
- Hilberg 2011: V. Hilberg, Silver Economies of the Ninth and Tenth Centuries AD in Hedeby. In: J.A. Graham-Campbell/S.M. Sindbæk/G. Williams (Hrsg.), *Silver Economies, Monetisation and Society in Scandinavia, AD 800–1100* (Aarhus 2011) 203–224.
- Hilberg/Lemm 2018: V. Hilberg/Th. Lemm (Hrsg.), Viele Funde – große Bedeutung? Potenzial und Aussagewert von Metalldetektorfunden für die siedlungsarchäologische Forschung der Wikingerzeit. Bericht des 33. Tvaerfaglige Vikingsymposiums, 9. Mai 2014, Wikinger Museum Haithabu (Kiel 2018).
- Hovén 1990: B. E. Hovén, Die islamischen Münzen aus dem Hafen von Haithabu. In: K. Schietzel (Hrsg.), *Das archäologische Fundmaterial V. Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu 27* (Neumünster 1990) 171–176.
- Ilisch 1990: L. Ilisch, Whole and Fragmented Dirhams in Near Eastern Hoards. In: K. Jonsson/B. Malmer (Hrsg.), *Sigtuna papers. Proceedings of the Sigtuna Symposium on Viking-age coinage 1–4 June 1989, Commentationes de nummis saeculorum IX–XI in Suecia reperiis*. N.S. 6 (Stockholm 1990) 121–128.
- Lemm 2018: Th. Lemm, Auf der Suche nach dem Hof des königlichen Statthalters – Ergebnisse systematischer Detektorbegehungen in Husby, Kreis Schleswig-Flensburg (Schleswig-Holstein). In: HILBERG/LEMM 2018, 49–65.
- Lund/Sindbæk 2021: J. Lund/S. Sindbæk, Crossing the Maelstrom: New Departures in Viking Archaeology. *Journal of Archaeological Research* 30, 2022, 169–229.
- Majchczack 2020: B. Majchczack, Die Rolle der nordfriesischen Inseln im frühmittelalterlichen Kommunikationsnetzwerk. Studien zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte im südlichen Nordseegebiet 11 (Rahden/West. 2020).
- Meier 1994: D. Meier, Die wikingerzeitliche Siedlung von Kosel (Kosel-West), Kreis Rendsburg-Eckernförde. *Offa-Bücher* 76 (Neumünster 1994).
- Meier 2007: U.M. Meier, Die früh- und hochmittelalterliche Siedlung bei Schuby, Kreis Schleswig-Flensburg, LA 226. *Offa-Bücher* 83 (Neumünster 2007).

- Mennenga 2022: M. Mennenga, ISAAKiel/mag-AAR: v.0.1 (publish). Zenodo. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6906135>.
- Milo 2014: P. Milo, Frühmittelalterliche Siedlungen in Mitteleuropa. Eine vergleichende Strukturanalyse durch Archäologie und Geophysik. Studien zur Archäologie Europas 21 (Bonn 2014).
- Müller-Wille 1994: M. Müller-Wille, Siedlungsarchäologische Untersuchungen in Angeln und Schwansen. Vorwort. In: D. Meier, Die wikingerzeitliche Siedlung von Kosel (Kosel-West), Kreis Rendsburg-Eckernförde. Offa-Bücher 76 (Neumünster 1994) 5.
- Nakoinz 2005: O. Nakoinz, Burgen und Befestigungen an der Schlei. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 13, 2005, 91–131.
- Palmowski 2021: V. Palmowski, Kosel, neue Informationen zu einem altbekannten wikingerzeitlichen Bestattungsort: Bioarchäologische Analysen der menschlichen Skelettreste aus Kosel-Ost. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 18, 2020, 67–87.
- Ramskou 1951: Th. Ramskou, Viking Age Cremation Graves in Denmark. A Survey. Acta Archaeologica 21, 1951, 137–182.
- Schade 2018: T. Schade, Die wikingerzeitliche Siedlung von Kosel-Ost (LA 198). Ein ländlicher Fundplatz im Kontext der altdänischen Siedlungslandschaft des 10. Jahrhunderts. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 322 (Bonn 2018).
- Schade 2020: T. Schade, Herrschaft und Kontrolle im ländlichen Raum der Wikingerzeit. Überlegungen zu Altdänemark und der Schlei-Region. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 48, 2020, 53–70.
- Schreg 2004: R. Schreg, Das Renninger Becken. Werden und Wandel einer Siedlungskammer in über 7000 Jahren (Renningen 2004).
- Schreg 2014: R. Schreg, Von der römischen Gutswirtschaft zum mittelalterlichen Dorf. Kontinuität und Wandel. In: S. Brather/H. Nuber/H. Steuer/ Th. Zotz (Hrsg.), Antike im Mittelalter. Fortleben, Nachwirken, Wahrnehmung (Ostfildern 2014) 299–328.
- Selent 2022: A. Selent, Eine kleine jüngerwikingerzeitliche Siedlung im Ortskern von Norderbrarup, Kreis Schleswig-Flensburg. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 28, 2022, 78–83.
- Siegloff 2014: E. Siegloff, Das liegt doch auf dem Weg! Eine neue wikingerzeitliche Siedlung auf der Schleswiger Landenge. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 15, 2014, 163–177.
- Steuer 1997: H. Steuer, Waagen und Gewichte aus dem mittelalterlichen Schleswig. Funde des 11. bis 13. Jahrhunderts aus Europa als Quellen zur Handels- und Währungsgeschichte. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 10.
- Tummscheit 2011: A. Tummscheit, Die Baubefunde des frühmittelalterlichen Seehandelsplatzes von Groß Strömkendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg. Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer 2 (Wiesbaden 2011).
- Willroth 1992: K.-H. Willroth, Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der Landschaften Angeln und Schwansen von der älteren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Offa-Bücher 72 (Neumünster 1992).
- Wolpert/Siegloff 2018: N. Wolpert/E. Siegloff, Zwei neu entdeckte Fundplätze bei Großenwiehe und Ellingstedt auf der Schleswiger Geest – archäologisch-denkmalpflegerische Betrachtungen. In: HILBERG/LEMM 2018, 175–191.

Tab. 1. Bohnert (LA 20, LA 89). Fundliste (mutmaßlich) wikingerzeitlicher Funde. Ein weiterer Fund aus einer Kupferlegierung, den jüngste Detektorbegehungen (2022) erbrachten, ist hier unberücksichtigt.

Table 1. Bohnert (LA 20, LA 89). List of finds (alleged) of the Viking Age. A new find of copper alloy from a survey in 2022 is not considered.

ID	Inventarnummer	Objektbezeichnung	Material	LA-Nr.
1	SH2014-347.1	Dirham, frag.	Silber	LA 20
2	SH2014-347.2	Münze, frag.	Silber	LA 20
3	SH2015-92.1	Blech, frag.	Silber	LA 89
4	SH2015-92.2	Fibel	Bronze, Gold(?)	LA 89
5	SH2015-92.3	Barren	Silber	LA 89
6	SH2015-92.4	Dirham, frag.	Silber	LA 89
7	SH2015-92.5	Wetzstein	Schiefer	LA 89
8	SH2015-92.6	Kugelzonengewicht	Eisen, Bronze	LA 89
9	SH2017-370.1	Gleicharmige Fibel, frag.	Bronze	LA 89
10	SH2019-350.1	Gewicht	Eisen	LA 89
11	SH2019-350.2	Fibel	Bronze	LA 89
12	SH2019-350.3	Schmelzrest	Bronze	LA 89
13	SH2018-377.1	Dirham, frag.	Silber	LA 89
14	SH2018-377.2	Barren	Blei	LA 89